

# **Historische Stadtzentren im Strudel der Globalisierung:**

## **Neapel – Florenz - Berlin**

*Fotoausstellung - 5. Europäischen Konferenz für Gemeindepsychologie (Berlin 2004)*

Arcidiacono, C., Legewie, H., Mordini, M. & Dienel, H.-L.

### **Das Forschungsprojekt**

Welche Auswirkungen haben die Wandlungsprozesse der vergangenen Jahre – insbesondere der Massentourismus und die ökonomische Aufwertung historischer Wohnquartiere – auf die urbane Lebensqualität und das Sozialgefüge europäischer Städte?

Mit dieser Fragestellung wurde von Fondazione Mediterraneo a Napoli und dem Zentrum Technik und Gesellschaft der Technischen Universität Berlin in den Jahren 2001 - 2002 ein vergleichendes Feldforschungsprojekt durchgeführt (Arcidiacono 2004, Legewie 2003).

Die Forschungen bezogen sich auf die historischen Zentren der folgenden Städte:

1. Das antike Zentrum von Neapel (Gruppe von Caterina Arcidiacono mit Studenten des Masterstudiengangs Gemeindepsychologie und nachhaltige Entwicklung an der Fondazione Mediterraneo – Fotos: Antonio Alfano)
2. Das historische Zentrum von Florenz (Heiner Legewie und Maurizio Mordini mit Studenten der Universität Florenz – Fotos: Georg Eichinger)
3. Die Spandauer Vorstadt in Berlin Mitte und das Kollwitzplatz-Viertel im Prenzlauer Berg (Gruppe von Heiner Legewie mit Birgit Böhm und Studenten des Studiengangs Psychologie der Technischen Universität – Fotos: Beate Schleifer)

In den genannten Stadtvierteln wurde jeweils eine Serie von offenen Interviews mit Bewohnern, Gewerbetreibenden und Experten zu folgenden Themen geführt:

- Herkunft, lokale Identität und Lebensziele des Befragten
- Bedeutung des kulturellen Erbes für die eigene Lebensqualität
- Lebensqualität, Probleme und Konflikte im Wohnviertel
- Erscheinungsformen des Tourismus und Auswirkungen auf die Lebensqualität
- Ideen und Initiativen zur Verbesserung der urbanen Lebensqualität.

Insgesamt wurden 15 Interviews und eine Veranstaltung mit 200 Einwohnern in Neapel, 40 Interviews in Florenz und 71 in Berlin durchgeführt. Die Mehrzahl der Interviewten war anlässlich der Interviews bereit, auf Datenschutz zu verzichten und sich in einer Fotodokumentation in ihrem Wohnumfeld porträtieren zu lassen.

Ziel der Forschungen war es unter anderem, die subjektive Erfahrung, Sichtweisen und Interpretationsfolien der befragten Bewohner angesichts der ablaufenden Veränderungen in den Städten zu erkunden – Fragestellungen, für die sich ein qualitativer Forschungsansatz anbietet. Die Stärke der qualitativen Methode besteht im Tiefgang und im Detailreichtum, mit dem die Befragten ihre Sichtweise auf den Forschungsgegenstand ausdrücken können. Die Auswertung der Interviews erfolgte mit Methoden der qualitativen Datenanalyse, unterstützt durch das Softwaresystem ATLAS.ti (Arcidiacono 2004; Nau 2004; Menzel 2002; Weyer & Strehl 2003).

## Die Ausstellung

Darüber hinaus haben wir das Forschungsmaterial genutzt, um die Ergebnisse in einer Ausstellung für die Öffentlichkeit und die Bürger der beteiligten Städte aufzubereiten. Aus Platzgründen war es nicht möglich, alle Interviews zu präsentieren. Wir haben deshalb eine Auswahl vorgenommen, die ein möglichst breites Spektrum von unterschiedlichen Gesichtspunkten umfasst.

Durch das Mittel der Fotodokumentation in Kombination mit Interviews sollten die Bewohner als Akteure ihrer Lebenswelt selber zu Wort kommen (s. Schophaus & Dienel 2003). Zu diesem Zweck wurden Kernaussagen aus jedem der wortgetreu transkribierten Interviews zu einem kürzeren Text "zusammengeschnitten" (so genannte Montagetechnik). Um den Charakter und Charme des „Originaltons“ der Befragten zu erhalten, haben wir bewusst vermieden, das gesprochene Wort allzu sehr an die Regeln der Schriftsprache anzupassen. Jeder der so erhaltenen Texte wurde mit einem repräsentativen Titel, dem Namen, Beruf und Alter des Befragten (zum Erhebungszeitpunkt) und einer Kurzbiographie versehen. Diese Texte wurden mit Fotos der Befragten zu „Bewohnerporträts“ kombiniert. Die Ausstellung besteht aus einzelnen Tafeln mit Bewohnerporträts aus Neapel, Florenz und Berlin.

Durch die Vielfalt der Stimmen und Perspektiven, die in der Ausstellung zu Wort kommen, ergibt sich keine einheitliche Botschaft – die Bewohner beschwören teilweise eine nostalgischen Verklärung des "alten Kiezmilieus", teilweise drücken sie auch nuancenreich ihre Zustimmung zu verschiedenen Aspekten des stattfindenden Wandels aus. Die Ausstellung soll die Risiken und Chancen der Modernisierung in ihrer ganzen Vielschichtigkeit aus Sicht der Bewohner anschaulich dokumentieren.

Die Texte der Bewohnerporträts sind sehr viel kürzer als die ursprünglichen Interviews (ein etwa einstündiges Interview wird auf den Text einer einzelnen Tafel „verdichtet“, dessen Lektüre nicht mehr als 5 Minuten in Anspruch nimmt). Daraus ergibt sich, dass die Porträttexte nicht in jedem Fall den Inhalt des Interviews unverzerrt widerspiegeln können. Die Texte wurden vielmehr ausgewählt nach ihrer Repräsentativität sowohl für den Befragten als auch im Hinblick auf die Ausstellung als Ganzes. Es kam uns darauf an, die Vielfalt der Sichtweisen zu dokumentieren und dabei mehrfache Wiederholungen ein und desselben Standpunkts zu vermeiden.

Durch die Vielfalt der Stimmen und Perspektiven, die in der Ausstellung zu Wort kommen, ergibt sich keine einheitliche Botschaft – die Bewohner beschwören teilweise eine nostalgischen Verklärung des "alten Kiezmilieus", teilweise drücken sie auch nuancenreich ihre Zustimmung zu verschiedenen Aspekten des stattfindenden Wandels aus.

Ziel der Ausstellung ist es, durch die anschauliche und persönliche Dokumentation der unterschiedlichen Sichtweisen (1) die Risiken und Chancen der Modernisierung in ihrer ganzen Vielschichtigkeit aus Sicht der Bewohner anschaulich dokumentieren, (2) Denkanstöße zum Erhalt der urbanen Lebensqualität und lokalen Kultur in den historischen Zentren von Florenz und Berlin zu liefern und (3) den kulturellen Austausch zwischen beiden Städten zu befördern. Ein weiteres, eher didaktisches Ziel ist es, durch virtuelle Präsentation die Ergebnisse einer Bürgerausstellung mit Bewohnern unterschiedlicher Stadtquartiere einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen

Der interkulturelle Vergleich zwischen drei Metropolen, die in unterschiedlicher Weise und zu unterschiedlichen Zeiten wichtige Beiträge zur Stadtkultur Europas geleistet haben, verleiht dem Ausstellungsprojekt eine zusätzliche europäische Dimension.

# **Centri storici nel vortice della globalizzazione: Napoli – Firenze – Berlino**

*Mostra fotografica - V Conferenza Europea di Psicologia di Comunità (Berlino, 2004)*

## **Il progetto di ricerca**

Quali effetti hanno i processi di cambiamento degli ultimi anni - particolarmente il turismo di massa e la rivalutazione economica dei centri storici - sulla qualità di vita urbana e la composizione sociale delle città europee?

Seguendo questa domanda la Fondazione Mediterraneo e il Centro di Tecnologia e Società della Technische Universität di Berlino, negli anni 2001-2003 hanno realizzato un progetto di ricerca comparativo nei centri storici di Napoli, Firenze e Berlino (Arcidiacono 2004, Legewie 2003).

Le ricerche sono state realizzate in centri storici di quartieri urbani:

1. Centro Antico di Napoli (gruppo Caterina Arcidiacono con studenti del Master in psicologia di comunità e sviluppo sostenibile della Fondazione Mediterraneo – fotografie di Antonio Alfano)
2. Centro Storico di Firenze (Heiner Legewie e Maurizio Mordini con studenti dell'Università degli Studi di Firenze – fotografie di Georg Eichinger)
3. la Spandauer Vorstadt di Berlin-Mitte e il quartiere intorno alla Kollwitzplatz di Prenzlauer Berg, due quartieri storici di Berlino che attirano i turisti (gruppo Heiner Legewie con Birgit Böhm e studenti della Technische Universität Berlin - fotografie di Beate Schleifer).

In tutte le 3 città abbiamo condotto una serie d'interviste aperte con abitanti, lavoratori ed esperti per raccogliere narrazioni ed informazioni sui seguenti temi:

- Origini, identità locale e obiettivi della vita dell'intervistato
- Significato del patrimonio culturale per la propria qualità di vita
- Qualità di vita, problemi e conflitti nel quartiere
- Espressioni del turismo e suoi effetti sulla qualità di vita
- Idee ed iniziative per migliorare la qualità di vita urbana.

Sono state effettuate, nell'insieme, 15 interviste individuali e un seminario di discussione con 200 abitanti del quartiere a Napoli, 40 a Firenze e 71 a Berlino.

Comprendere il punto di vista e i significati enunciati dai soggetti della ricerca, scoprire le loro chiavi di lettura dei fenomeni in atto nelle città, queste alcune delle finalità del lavoro di ricerca che si colloca nel campo della ricerca qualitativa. La forza del metodo qualitativo è nella profondità e nella ricchezza dei dettagli con cui gli intervistati possono esporre il loro punto di vista intorno ai temi della ricerca. L'interpretazione scientifica dei dati si è svolta usando i metodi dell'analisi qualitativa dei dati computer-assistita con il software ATLAS.ti (Arcidiacono 2004; Nau 2004; Menzel 2002; Weyer & Strehl 2003).

## **La Mostra**

Abbiamo inoltre, realizzato la presentazione di alcuni dei materiali raccolti in forma di mostra per il pubblico e i cittadini delle tre città (v. Schophaus & Dienel 2003). La maggior parte degli

intervistati ha dato il proprio consenso all'utilizzo dei dati, e molti di essi si sono anche lasciati ritrarre nel loro ambiente abitativo o lavorativo. Per ragioni di spazio non è possibile esporre tutte le interviste. Abbiamo cercato di compiere una selezione in grado di garantire un ampio spettro dei punti di vista emersi.

Tramite la combinazione delle frasi salienti delle interviste con le relative fotografie intendiamo far parlare gli abitanti in qualità di protagonisti del proprio ambiente di vita. Per questo abbiamo corredato le foto con affermazioni pregnanti estratte da ciascuna delle interviste letteralmente trascritte, ottenendo un testo molto più corto (seguendo appunto la cosiddetta "tecnica del montaggio"). Per mantenere il carattere e il charme del "tono originale" delle interviste, in molti casi abbiamo deliberatamente rinunciato ad adattare la lingua parlata alle regole del linguaggio scritto. Ai testi così ottenuti sono stati aggiunti un titolo rappresentativo, il nome, l'età (alla data dell'intervista), la professione e una breve biografia con una o più foto dell'intervistato.

Il nucleo della mostra è così formato da tali ritratti degli abitanti di Napoli, Firenze e Berlino.

I ritratti ottenuti dal lavoro sulle interviste sono molto più brevi del testo originario (circa un'ora d'intervista viene "concentrata" in un solo pannello che può essere letto più o meno in cinque minuti). Dato ciò i singoli ritratti potrebbero non essere uno specchio totalmente fedele della singola intervista. I testi, infatti, non sono stati scelti in base alla loro rappresentatività rispetto all'intervistato bensì in relazione alla mostra intera; essi hanno lo scopo di illustrare i diversi punti di vista emersi cercando di evitare ripetizioni frequenti di prospettive simili.

A causa della molteplicità delle voci e delle prospettive che hanno avuto la possibilità di esprimersi nella mostra, il messaggio che n' emerge non è univoco ed esprime sia la nostalgia per il quartiere di una volta che il consenso verso gli aspetti di trasformazione in atto, oltre a punti di vista più sfumati.

Finalità principale della mostra è quella di documentare in maniera vivida i problemi e le opportunità del confronto fra tradizione e modernizzazione, nei contesti urbani presi in esame, dal punto di vista degli abitanti. Con la speranza di riuscire a fornire alcuni spunti di riflessione rispetto alle tendenze evolutive della qualità di vita urbana e della cultura locale nei centri storici di Firenze, Napoli e Berlino e di promuovere lo scambio culturale tra le tre città. Ulteriore scopo, a carattere prevalentemente didattico, è inoltre mostrare ad un ampio pubblico attraverso un mezzo di comunicazione virtuale il prodotto finale di un'esperienza di fotodialogo con abitanti di diversi quartiere.

La mostra vuol essere un confronto interculturale tra tre grandi città che, in modi e tempi diversi, hanno contribuito alla cultura urbana dell'Europa, dà al progetto una dimensione europea.

## **Literatur - Bibliografia**

Arcidiacono, C. (2004). Il fascino del Centro Antico. Napoli: Magma Edizioni.  
(<http://www.euromedi.org/home/azioni/pubblicazioni/documenti/fascino/index.asp>)

Legewie, H. (Ed.) (2003). Narrazioni ed immagini della città: Qualità della vita e turismo nei centri storici di Firenze e Berlino. / Erzählungen und Bilder der Stadt: Lebensqualität und Tourismus in historischen Vierteln von Florenz und Berlin. Schriftenreihe des ZTG - Zentrum Technik und Gesellschaft. Berlin: Technische Universität. ([www.ub.tu-berlin.de/publikationen/verlag/titel\\_03/1926.html](http://www.ub.tu-berlin.de/publikationen/verlag/titel_03/1926.html))

Menzel, T. (2002). Urbane Lebensqualität und Tourismus am Kollwitzplatz (Prenzlauer Berg). Diplomarbeit Studiengang Psychologie, Technische Universität Berlin.

Nau, K. (2004). „I am from Florence“ – Bild der Stadt Florenz und Identität der Florentiner aus Sicht ihrer Bewohner. Der Identitätsverlust einer Stadt. Diplomarbeit Studiengang Psychologie, Technische Universität Berlin.

Schophaus, M. & Dienel, H.-L. (2003). Bürgerausstellung: Ein neues Beteiligungsverfahren für die Stadtplanung. - La mostra cittadina: Un nuovo modo di partecipazione per la pianificazione urbana. In Legewie, H. (Ed.) (2003). Narrazioni ed immagini della città: Qualità della vita e turismo nei centri storici di Firenze e Berlino. / Erzählungen und Bilder der Stadt: Lebensqualität und Tourismus in historischen Vierteln von Florenz und Berlin. Schriftenreihe des ZTG – Zentrum.

Weyer, M. & Strehl, G. (2003). Urbane Lebensqualität und Massentourismus am Beispiel des Berliner Scheunenviertels. Diplomarbeit Studiengang Psychologie, Technische Universität Berlin.